



Die ewige Stadt Rom, wie sie Federico Fellini 1972 im Film «Roma» gesehen hat: ein Strassenfest für die Sinne.

## Wege zum Ziel

**Anreise:** Mehrmals täglich Flüge nach Rom (Fiumicino) mit Swiss, Alitalia, Easy Jet fliegt von Basel nach Rom (Ciampino). Ferner auch Angebote mit dem Zug, beispielsweise bei Railtour oder bei Frantour.

**Stilvoll übernachten:** «The Westin Excelsior», Tel. 0039 06 470 81, [www.westin.com/excelsiorrome](http://www.westin.com/excelsiorrome). Legendäres Grand-Hotel auf der Via Veneto mit der angeblich grössten Suite Europas (Cupola-Suite: etwa 17 000 Euro), Luxus-Zimmer mit Balkon, ab 510 Euro.

**Stadtführung:** Arte & Vino, in Rom Susanne Hohwieler, Tel. 0039 06 519 803 66, [www.arteevino.com](http://www.arteevino.com)

**Information:** Enit (Staatliches Italienisches Fremdenverkehrsamt), Uraniastr. 32, 8001 Zürich, Tel. 043 466 40 40.

Die meisten Touristen geraten hier beim Aufstieg völlig ausser Atem. Ganz anders die schöne Filmdiva, die in dieser luftigen Höhe bei einem Windstoss einst ihren Hut verlor. Der Blick auf Rom ist aber auch atemberaubend: Etwa eine Stunde ist vergangen, um den gigantischen, fast kreisrunden Petersplatz ringelt sich jetzt eine Menschenschlange.

Nur sehr, sehr junge Menschen können vor dem Trevi-Brunnen stehen und nicht an die Szene mit Anita Ekberg denken. Die nasse, vollbusige Schönheit als stets lockende Sirene im plätschernden Brunnenwasser. Wie viele Frauen mögen es vor ihr gemacht haben — und wie viele erst nach dem Film? Claudia Schiffer zum Beispiel tat es für Werbeaufnahmen vor zehn Jahren. Das berühmte Model musste nicht umgerechnet 250 Schweizer Franken Bussgeld zahlen wie der einst im Trevi-Brunnen nackt badende deutsche Italien-Fan. Romantik sucht man hier ohnehin vergeblich. Im Winter und im Morgengrauen besteht noch die beste Chance auf exklusive Aussicht, um sich in Ruhe auszumalen, wie es wäre, wenigstens mal den kleinen Zeh ins legendäre Wasser zu tauchen. Sonst summen hier von morgens bis abends die Sprachen babylonisch durcheinander, Hunderte drängen sich mit Videokamera und Münzen in

der Hand: Man muss die Geldstücke hinter sich in den Brunnen werfen, wie in einem anderen Rom-Film, nur dann führt einen das Schicksal wieder nach Rom. Garantiert. Pro Jahr landen so Hunderttausende Euro in dem Brunnen. Eigentümerin der Münzen ist die Stadt Rom, die das ganze Jahr über einmal wöchentlich den Brunnen absaugen lässt. Eine alte, ärmlich gekleidete Frau behauptet sich am Brunnenrand im Gewühl. Sie fischt mit einer langen Stange mit einem Magneten am Ende unermüdlich die Münzen aus dem kniehohen Wasser.

Zurück am Abend auf die ins Neonlicht ihrer Geschäfte einladende Via Veneto. In «Harry's Bar» sang einst Frank Sinatra am Piano, heute fühlt man sich hier beim Apéro wie auf einer Zeitreise ins «dolce vita». Der Gast versinkt im weichen Polster der Sitzgruppen, der flauschige Teppich und die dicken Vorhänge strahlen wohlige Wärme aus und verschlucken fast die französischen Chansons. Der Mojito kostet hier so viel wie ein ganzes Monatsgehalt, in seinem Herkunftsland Kuba, versteht sich. Auch abends sind alle Geschäfte auf der Via Veneto offen, die Versuchung ist gross. Und dennoch: Sonntagmorgens um halb acht Uhr, das ist die schönste Zeit auf der Via Veneto. Das meinte übrigens auch Fellini. *Martina Miethig*